

Grünberger

36. Jahrgang.



Wochenblatt.

N^o. 80.

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 4. Oktober 1860.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Zum Schutze der Zugvögel. Es legt das Weibchen des schädlichen Baumweißlings an 80 bis 100 Eier, das des Ringelspinners an 300, das des Weidenbohrers etwa 1000; die gemeine Wespe legt 3000, eine Ameise 4—5000, die Schöllkraut-Laus 15—30,000 Eier ab; eine Blattlaus hat in der 5. Generation schon an 60,000 Millionen Nachkommen. Die mächtigsten Hersteller des Gleichgewichts im Haushalte der Schöpfung sind die Vögel. Dies gilt selbst von manchen Raubvögeln, die einem Schußgelbe unterliegen. Hierher gehören, mit Ausnahme des großen Uhu's, sämtliche Eulen. Eine Sumpf-Eule z. B. hatte kurz vorher, ehe sie der Schuß traf, drei feiste Feldmäuse verschluckt. Ein Schleiereule-Bärgchen brachte fast alle 5 Minuten eine Maus ins Nest. Im Magen eines Walskauzes fanden sich 75 Mäusen des überberückichtigten Rieserspinners vor. Drum schütze die Zugvögel, schießt und fanget keine!! —

* Das „Gewerbebl. für Württemberg“ empfiehlt Sägemehl als Streusand. Dasselbe hat den großen Vortheil, Bäder und Federn, Schreibrisse etc. nicht zu verderben, wie der Streusand, und die Briefe weniger zu beschweren, was, da, wo das Minimalgewicht eines Briefes auf $\frac{1}{2}$ Loth gesetzt, von erheblichen Belang ist. Das in Anwendung kommende Sägemehl ist solches, wie man es beim Schneiden harter Hölzer mit feineren Sägen, wie z. B. beim Journierschneiden erhält; dasselbe wird aber vorerst durch zwei Sieb cylindern, erstens durch einen weitmäsigeren, in welchem die Splitter zurückbleiben, und dann durch einen zweiten mit sehr engem Gesiebe geführt, welcher den Staub ausschleibt, so daß es aus Röhren wie feiner Gries besteht, also weder staubt, noch grobe Stückchen enthält. Je härter das Holz, desto besser das Produkt. Die Darstellung desselben würde auch hier zu Lande bald gut lohnen; wer einmal dieses Material, anstatt des Streusandes angewendet, kehrt ohne Noth nie mehr zu letzterem zurück. In Frankreich bildet diese neue Art Streusand bereits einen nicht unbedeutenden Handelsartikel.

* In Paris bedient man sich jetzt zur Reinigung der Senkgruben mit vielem Erfolge eines sehr einfachen Apparats. In starken wohlverschlossenen Tonnen aus Eisenblech wird der luftleere Raum dadurch hergestellt, daß man sie mit Wasser füllt, und dieses sodann abrinnen läßt. Die auf einem gewöhnlichen Lastwagen liegenden Tonnen werden sodann mit elastischen Schläuchen mit dem Senkgruben-Inhalt in Verbindung gesetzt und dieser durch den äußeren Luftdruck sofort ohne weiteren Kraftaufwand in die Tonnen gedrängt und in ihnen als Dünger verführt. Bei der Anwendung dieses Systems sind die Arbeiter aller Uebelstände und Gefahren enthoben, welche die gewöhnliche Methode der Reinigung von Senkgruben stets mit sich zu führen pflegt. Die Nothwendigkeit der Anwendung von Desinfektionsmitteln entfällt ganz.

* Gußeisen in hämmerbares weiches Eisen ohne Formveränderung umzuwandeln, hat J. L. Pittmann in London eine neue Methode erfunden; dieselbe besteht in Anwendung von Zinkoxyd allein oder in Verbindung von Eisenoxyd, als ein Entkohlungsmittel. Gußeisen von jeder nur möglichen Form jener Art, die weißes Gußeisen genannt wird, kommt, wie bei der wohlbekannten Methode, nach welcher Gußeisen in hämmerbares Eisen verwandelt wird, in eiserne Büchsen oder Schmelztiegel, wobei Zinkoxyd oder eine Mischung von Zinkoxyd und Eisenoxyd anstatt des gewöhnlichen Materials angewandt und das Ganze einer hellen Rothglühhitze in einem Schmelzofen ausgesetzt wird. Das Gußeisen ist rasch entkohlt auf Kosten des Sauerstoffs des Zinkoxyds. Das metallische Zink wird überleitet und als reines Metall gesammelt, oder man läßt es auf's Neue durch Zulasung erhitzter Luft oxydiren und gewinnt so weißes Zinkoxyd.

* Ueber den Thee, dessen Werth und Zubereitung, herrschen in Europa noch viele Vorurtheile, die sich zum Theil nach folgenden authentischen Thatsachen berichtigen lassen. Die Thee-Ernte wird, wenn sie von den Pflanzungen kommt, meist in thönernen Kesseln bei gelindem Feuer getrocknet. Der grüne Thee erhält bei dieser Dörrung noch einen Zusatz von Ber-

linenblau, welches seine Farbe erhöht; darauf wird der Thee sortirt, meist durch Siebe. Der so sortirte Thee wird alsdann in einer Fegemühle, die der unserigen gleichkommt, gestäubt, und wird der Staub ebenso theuer verkauft, als der Thee selbst. Dann wird der Thee in jene wohlbekannten Kisten gepackt und von den Arbeitern mit den nackten Füßen festgestampft. Letzteres ist freilich eine schreckliche Wahrheit. Schwarzer und grüner Thee sind nur Varietäten. Der schwarze ist kostspieliger und besser. — Nach zwei Jahren verliert der Thee sein Aroma, und man sieht hieraus, welch' schlechtes Zeug die Europäer trinken müssen! Ob die Seereise den Thee wirklich so verdirbt, ist nicht ausgemacht. Die Karavanenthees werden in den nördlichen Provinzen China's gezogen und gehen nach Rußland. Ob der Landtransport ihn seiner erhält, scheint nach Obigem zweifelhaft.

* Eine statistische Mittheilung. Die Statistik gilt im Allgemeinen für eine der trockensten Wissenschaften, dennoch erlauben wir uns in der Ueberzeugung, daß wir uns damit den Dank unserer schönen Leserinnen verdienen werden, hier eine statistische Mittheilung, die denselben sicher Vergnügen machen wird. In Paris hat nämlich ein Angestellter eine Liste über tausend in die Civilregister eingetragene Ehebindnisse gefertigt und dabei die Bräute nach ihrem Alter in 13 Kategorien eingetragen, und es hat sich herausgestellt, daß von ihnen

101	16	bis	17	Jahren,
219	18	19		
233	20	21		
165	22	23		
120	24	25		
60	26	27		
45	28	29		
18	30	31		
14	32	33		
8	34	35		
2	36	37		
1	38	39		

in den Ehestand eintraten. Gerade die Hälfte der tausend Bräute befand sich demnach im Alter vom zwanzigsten bis fünfundzwanzigsten Lebensjahre.

* Kohlenkissen für unreinliche Kranke. Die Kohle ist ein desinfizirendes Mittel. Es war daher ein sehr glücklicher Gedanke, Kissen mit Kohlenpulver zu füllen und sie als geruchreinigende Unterlage bei Kranken anzuwenden, die in ihrem Leidenszustande üble Gerüche verbreiten. Selbst, wenn die Kohlenkissen mehrere Wochen lang nicht gewechselt wurden, sollen sie sich doch als geruchtilgende und wenig kostende Mittel bewährt haben.

* Amerikanische Zeitungen geben interessante Mittheilungen über das Wetter in diesem Sommer, dessen Erscheinungen denen in Europa durchaus entgegengesetzt geschildert werden. Es heißt u. A.: Während man in Europa über einen heisspiellos nassen Sommer klagt, werden bei uns die Prairien im Westen von einer furchtbaren Dürre heimgesucht. Aus

Mound-City in Kansas schreibt ein der Verzweiflung anheimgefallener Landwirth, daß man in seiner Gegend seit 5 Monaten kaum einen Regentropfen gesehen habe. Die Maisernte ist fast gar nicht aufgegangen, das Gras verdorrt, die Hitze war im Juli entsetzlich; im Juni und Anfangs Juli wütheten furchtbare Sturmwinde, die wochenlang in Zwischenräumen wiederkehrten und in mittlern Mississippithale bis nach Tennessee hinunter allein an Gebäuden 4 Mill. Dollars Schaden angerichtet haben. Als die Orkane nachließen, erschien am 20. Juli ein wunderbares, riesiges Meteor, das von der Küste der nördlichen und mittleren Staaten bis nach Illinois gesehen wurde. Am 2. August Nachts gegen 11 Uhr hat sich wieder ein Meteor gezeigt, 50mal so groß und glänzend wie die größte Signalkrakete, mit einem Schweif von scheinbar 900 Fuß Länge, aus welchem Funken sprühten. Es ist in Virginien, Tennessee, Ohio, Kentucky und Nord-Karolina beobachtet worden.

* In Orleans hat ein ehemaliger Unteroffizier, der in Algerien gedient hat, Probefahrten mit einem Wagen gemacht, der durch eine Lokomotive von sechs Pferdekraft gezogen auf gewöhnlichen Wege dahinkrollt. Die Schienen sind an den Rädern selbst angebracht. Jetzt ist der Erfinder dabei, für den kaiserlichen Prinzen eine kleine Dampf-Kutsche nach diesem Systeme zu fabriciren.

* In Berliner Fabriken werden jetzt auf Bestellung viele Gummischuhe für Schafe angefertigt, welche bei feuchtem Wetter gegen die überhand nehmende Klauenseuche schützen soll. Für jedes Schaf sind vier solcher Schuhe nöthig, die zusammen auf 15 Sgr. zu stehen kommen.

* Geschwisterkinder sollten sich nie heirathen. Dr. Vermis in Kentucky hat nachgewiesen, daß zehn Procent der Taubstummten, fünf Procent der Blinden und fünfzehn Procent der Blödsinnigen, die in die verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten in Nordamerika aufgenommen worden sind, aus Ehen zwischen Geschwisterkindern entsprossen sind. Diese Ehen sind daher in einigen Staaten Nordamerika's und besonders in Kentucky verboten.

* Im Saale zum „blauen Hirsch“ in Breslau kann man an einer dort zur Schau gestellten künstlichen Geflügel-Brut-Anstalt aus Wien das wunderbare Zusammenwirken der Mechanik, Chemie und Physik beobachten. Drei Maschinen mit gleichmäßigen Dämpfen, mittels Kohlen-Heizapparats, zeigen die verschiedenen Phasen der Entfaltungsgeschichte des jungen Huhns.

* In der Lehrlingsschule zu Waldenburg soll der Unterricht auch auf Physik, Chemie, Technologie u., sowie auf Buchführung ausgedehnt und — das Schulgeld aufgehoben werden.

* Indische Mönche. In Hindostan giebt es Bettelmönche, die sich Fakirs nennen. Diese elenden Menschen thun sich die allererbärmlichsten Martern an, um nur die Gunst des Himmels damit zu erwerben. Einige geloben, beständig nackt zu gehen, und legen sich so ohne Bette und Decke unter Bäume. Andere geloben dem Himmel, sich beständig wohlleingeschmiert zu halten und sich nimmermehr in ihrem Leben beim Waschen,

Baden oder andern Reinigungen, wie sie auch immer Namen haben mögen, ertappen zu lassen. Einige tragen große schwere Mügen auf ihren Köpfen, andere Ketten an ihrem Leibe. Zuweilen findet man einige, die beide Arme über dem Kopfe zusammengeschlagen haben, und Zeit ihres Lebens in dieser Stellung verharren. Andere sitzen auf kreuzweise zusammengeschlagenen Füßen mit auf den Rücken gebogenen Armen; noch andere sitzen in der Stellung, als wenn sie Männchen machten, mit in die Höhe gehobenen und auf den Rücken niederhängenden Armen. Diese Glenden sorgen für nichts weniger, als woher sie in diesem Zustande Speise nehmen wollen. Das kommt daher, weil sie sich auf den Aberglauben der Frauenleute verlassen, welche sich ein Gewissen daraus machen sollen, einen verstümmelten Heiligen zu verlassen. Man sagt, daß noch keiner Hungers gestorben sei, der seine Nahrung auf den Aberglauben eines Weibes gebaut hat. — Einige Fakirs, die das Verdienstliche ihrer Marter nicht sowohl in der Länge der Zeit ihrer Qualen, als auch besonders in dem Grade der Weis suchen, erwählen sich Qualen von einigen Stunden oder Tagen. Einige kriechen in ein Loch, wohinein das Sonnenlicht nur durch ein kleines Ritzen fallen kann. In diesem Loche bleiben sie einige Tage und Nächte hintereinander liegen, ohne das Geringste zu essen oder zu trinken. Die Reisenden versichern, daß sie es wohl neun bis zehn Tage so hintereinander aushalten. Andere thun das Gelübde, sich niemals nieder zu legen. Diese schlafen jederzeit stehend, oder hängen sich mit der Brust über ein Paar zusammengebundene Stricke, worauf sie ein Kissen legen, in die Schwebel, so daß auf einer Seite der Kopf und die Arme, auf der andern die Füße herunter hängen. Einige legen sich nackend auf die Erde, stellen aber die Hände rückwärts unter den Kopf, daß der Kopf auf den beiden Ellenbogen in der Höhe ruht. Wenn ihnen im Schlafe die Hände ausgleiten, so müssen sie nothwendig erwachen, und stellen sich wieder in ihre vorige Postur.

Diese Marter ist gleichwohl lange nicht so schlimm, als wenn sich einige vergestalt den Kopf zurückbeugen, daß sie nichts als den Himmel um sich sehen können, und sich den Nacken so auf Zeitleben verwachsen lassen. Es giebt auch einige, die sich, so oft sie ihr Gebet thun wollen, bei den Weinen aufhängen und sich nicht eher abnehmen lassen, bis ihr Gebet vollendet ist, oder sie es nicht mehr aushalten können. Uebri gens lassen sie sich die Nägel an Händen und Füßen so lang wie Adlersklauen wachsen.

Die Banyanen, eine andere Secte, verhüten mit der größten Sorgfalt, daß sie ein Thier tödten. Deshalb nehmen sie ein Tuch vor den Mund, um kein Insekt einzuathmen. Alle Plätze, wohin sie sich setzen wollen, reinigen sie mit einem Rehrbesen, um kein Würmchen zu erdrücken. Doch sind unter allen Thieren die Ochsen und Kühe die Lieblinge der Banyanen. Sie glauben, daß nach dem Tode die allerheiligsten Seelen in dem Leib eines Rindviehes fahren, daß diese Thiere die Grundfeste der Welt auf ihren Hörnern tragen, und daß sie die Menschen nach dem Tode über einen Fluß bringen, den Niemand passieren kann, ohne sich an den Schwanz einer Kuh anzuhalten. — Dabei versagen die Banyanen aber auch keinem andern Thiere Schutz und Pflege. Eine Meile von Surate werden lahme oder altgewordene Ziegen, Pferde, Hunde und Kühe reichlich versorgt. Dasselbst ist auch ein Hospital für Fische, Wanzeln und anderes Ungeziefer. Die Banyanen dängen zureilen einen Mann, der dieses Ungeziefer eine Nacht an seinem Leibe fressen lassen muß, und den sie, damit er sich gegen die unschuldigen Creaturen nicht wehren möge, an das Bett festbinden. Alle Jahre geben die Banyanen den Fliegen einen öffentlichen Schmaus, indem sie ihnen große Schüsseln mit Milch und Zucker vorsetzen, ja manche gehen mit einem Sack Reis einige Meilen in die Runde und theilen ihn unter die ihnen vorkommenden Ameisenhaufen aus, weil sie glauben, daß diese Thiere vielleicht Liebhaber davon sein möchten.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Wahl der Gewerbesteuer-Einschätzungs-Abgeordneten für das nächste Jahr 1861 werden hiermit

auf Donnerstag den 4. d. M.

a. die Mitglieder der Fleischer-Klasse

Nachmittags 2 Uhr.

b. die Mitglieder der Bäcker-Klasse Nachmittags 3 Uhr.

und auf Freitag den 5. d. M.

c. die Kaufleute Litt. A. Vormittags 10 Uhr,

d. die Gast-, Speise- und Schankwirth

Vormittags 11 Uhr

nach dem Rathhause mit dem Bedeuten eingeladen, daß die Ausbleibenden an die im Termin geschehenen Wahlen gebunden sind.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche nach Erlangung des gesetzlichen Alters von 30 Jahren den Hausirhandel im

kommenden Jahr 1861 beginnen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich mit ihren hierauf bezüglichen Anträgen bis spätestens den 15ten d. M. an den Herrn Kammerer Helbig zu wenden.

Unter Bezugnahme auf die magistratualische Bekanntmachung vom 29. August c. a. bringt der Magistrat hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Ausschnitt von Speise-Trauben zur Verfertigung von jezt ab nachgelassen ist.

Am 2. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 39te Nummer der **Ziehungsliste** für 1860. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Inhalt.

Baden.		Belgien.		Russland.	
Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'sches Anlehen von 1835	Seite 170	Stadt Lütticher 80 Fr.-Loose	Seite 172	Russ. 5% Oblig. bei Hope & C. v. 1828	Seite 170
Bayern.		Frankreich.		Sachsen.	
Königl. Bayerische Eisenbahnanlehen	Seite 171	3% Loose der Stadt Lille a 100 fr.	Seite 172	Königl. Sächsische Staatsanlehen	Seite 169
		5% Obligationen des Crédit Foncier	Seite 170		

Auktion.

Die Drieble in den Tuschscheer-Hoppe-
schen Weingärten werde ich
Freitag den 5. Oktober
und zwar im Weingarten Nr. 1509 im
alten Gebirge

Vormittag 10 Uhr

in den Weingärten in der Groß-Lesse-
ner-Straße

Nachmittag 2 Uhr

in den Gärten am Steinberg

Nachmittag 3 Uhr

meißbietend verkaufen. Der von mir
in Betreff dieser Gegenstände bekannt
gemachte, am 28. und 29. September
anstehende Termin fällt daher aus.

Kliesch

gerichtlicher Auktions-Commissar.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Magistrats
in Schwiebus ist der nach dem Ka-
lender am 8. Oktober d. dort anstehende
Kram-, Vieh- und Pferde-Markt auf
den 15. Oktober d. verlegt worden,
was hiermit zur öffentlichen Kenntniß
gebracht wird.

Einladung.

Alle diejenigen, welche ein Interesse
an den Ergebnissen des Berliner Hand-
werkertages nehmen wollen, sich

Donnerstag den 4ten d. M.

Nachmittags 3 Uhr

im Saale des Herrn Künzel eintreffen.
Das Comité der vereinigten hiesigen
Handwerker.

Ausschneiderrauben! aber
nur schöne und reife, kauft zum Preise
wie jede andere Handlung

Ch. Fr. Bergner.

Die Kinderbeschäftigungs-Anstalt
empfieng im Monat September von einer
Wohltäterin 20 Sgr. auf Brot. An
frischem Obst gingen Geschenke ein von
Hrn. Werkmstr. Fuß, Fr. S. R. R.,
Hrn. Gerbermstr. Mühle, Fr. Bür-
germeister Riemer, Wittfrau Girnth,
Hrn. H. S. Anderweit von unge-
nannten Wohltätern: ein Napf voll
Pflaumenmus und 3 Buch Schreib-
papier. Der herzlichste Dank sei dafür
abgestattet.

Grünberg, den 2. Oktober 1860.

Der Frauen-Verein.

Eine in gutem Gange befindliche Hofuhr, die
einen Hammer von 1 Pfd. zieht, wird billig verkauft.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau.
Gebr. Gloeckner.

Concert-Anzeige.

Das von uns bereits angezeigte Con-
cert findet heute Donnerstag den
4ten d. M. im Saale des Herrn
Künzel bestimmt statt.

Louis List, Concert-Sänger.

Otto Göldner, Pianist.

Ich wohne jetzt nicht mehr bei Herrn
Büchsenmacher Prießel, sondern bei der
Wittwe Heider in der Grünstraße.

J. Voigt, Hebamme.

Den geehrten Eltern, welche ihre
Töchter meiner Schule anvertrauen wol-
len, zur ergebenen Nachricht, daß der
Unterricht den 10ten Oktober wieder
beginnt und daß ich in den Mittags-
stunden von 12 Uhr bis 2 Uhr täglich
zu sprechen bin.

Grünberg, den 1. Oktober 1860.

A. Lips, Schulvorsteherin.

Eine Oberstube im Hofe ist zu ver-
mieten bei der Wwe. Schirmer
Niederstraße.

Gutes **Fall-Obst** und reife billige
Obstsorten werden gekauft. Wo? sagt
die Exped. d. Bl.

Empfehlenswerthes Brautgeschenk!

Bei Julius Fricke in Halle erschien und
ist in Grünberg durch **W. Leysohn** zu be-
ziehen:

Der Brautstand

in Briefen, Gedichten u. s. w.

Gustav Jahn

Eleg. Miniaturausg. 15 Sgr. geb. 22½ Sgr.

Elizarin-Dinte

empfeht **W. Leysohn.**

Weinverkauf bei.

Schlosser Leutloff, breite Straße, 5 Sgr.
Schuhmacher Kollhorn 58r 5 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 12. September. Stellmachermstr. C.
S. Lehmann in Sawade eine T. Pauline Wil-
helmine Clara. — Den 23. Seifenfabrikant
C. S. Pries eine T. Emilie Emma. — Den
24. Tuchfabrik. C. A. Kube eine T. Johanna
Juliane. — Den 27. Tuchscheregeß. F. A.
Anlauf eine T. Juliane Bertha. — Den 28.
Einwohner A. Seifert in Sawade eine Tochter,
ohne Taufe gestorben.

Getraute.

Den 26. September. Kaufmann C. W.
Kugspach mit Tgr. Caroline Mathilde Hermine
Rössel. — Den 2. Oktober. Rittergutsbesitzer
L. S. C. Rothenbach aus Siebendorf mit
Tgr. Agnes Henriette Mathilde Engmann.

Gestorbene.

Den 26. September. Hauslerausgeb. Wwe.
Anna Marie Rieschalt geb. Lichte in Rühmar,
88 J. 2. M. 25 J. (Alterschwäche). Des
Hausler S. Franke in Wittgenau S. Johann
August Herrmann, 19 J. (Krämpfe). — Den
29. Des Einwohner A. Seifert in Sawade
Tochter (ohne Taufe gestorben), 5 Stunden
(Krämpfe). — Den 30. Einwohner Wwe.
Anna Rosina Marschner geb. Vietke in Sa-
wade, 67 J. (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 18. Sonntag nach Trinitatis).
Vormittagspr.: Herr Prediger Müller.
Nachmittagspr.: Herr Kreis-Vikar Dehmel.

Frei-religiöse Gemeinde.

Die Sonntagserbauung, den 7. Ok-
tober fällt hierorts aus.

Der Vorstand.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht pro Scheffel	Grünberg, den 1. Oktober.				Görlitz, den 27. September.				Sorau, den 28. September.			
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
Weizen	3	2	7	6	3	12	6	3	2	23	4	1
Roggen	1	27	6	1	25	2	5	1	27	5	1	29
Gerste, große	1	20	1	20	1	20	1	15	1	20	1	20
Gerste, kleine												
Hafer	27	6	25		1		25		1	1	3	
Erbfen	1	25	1	25	2	10	2	5				
Hirse	3	6	3	6								
Kartoffeln	14		10		16		12		16			
Heu, d. Str.	20		15		22	6	17	6				
Stroh, d. Str.	6	15	6		6		5					

Druck und Verlag von W. Leysohn in Grünberg.